Unterwegs zum Vorzeigen

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 36

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615403

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gerd Karpe

Unterwegs zum Vorzeigen

Die grosse Stunde der Vorzeiger ist gekommen. Nach Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen haben die medaillengeschmückten Vorzeigesportler Hochkonjunktur.

Wenn's eben geht, sollten es die Goldbuben und -mädchen sein. Die strahlen jenen Glanz aus, der das Herz der Nation höher schlagen lässt. Vorzeigesportler werden herumgereicht, sind in aller Mund und haben, bevor der Siegeslorbeer welkt, reichlich Gelegenheit, sich bewundern zu lassen. Davon profitieren Sportverbände, Werbe-Unternehmen, Politiker und nicht zuletzt die Vorzeige-Athleten selbst, die ihre Goldmedaille marktgerecht versilbern – das heisst – die es zumindest versuchen.

Wer das Pech hat, keinen Vorzeige-Athleten vorzeigen zu können, ist arm dran. Er ist beim grossen Vorzeigewettbewerb vorzeitig aus dem Rennen und sollte sich lieber verstecken. Versteckspotler gibt es übrigens auch. Das sind jene, die als Pechvögel oder gar als Versager ins Blickfeld der Öffentlichkeit geraten sind, über die aber so schnell wie möglich kein Wort mehr verloren wird. Verlierer gibt es ohnehin genug.

Eingeschränkte Vorzeigemänner

Selbst bei Leuten, die mit Sport oder Sportlern nichts am Hut haben, ist die Vorzeigemanie weit verbreitet. In gewissen Gesellschaftskreisen steht die Vorzeigefrau im Blickpunkt. Die Vorzeigefrau muss bestimmte Vorzeigekriterien erfüllen. Sie muss eine Vorzeigefigur haben und Vorzeigecharme besitzen. Männer mit Vorzeigefrauen führen ein anstrengendes Leben. Rastlos sind sie unterwegs auf Vorzeigetour.

Um der Gleichberechtigung Genüge zu tun, gibt es gelegentlich auch den von einer Frau präsentierten Vorzeigemann. Das aber ist die Ausnahme der Vorzeigeregel. Männer, von der Natur gemeinhin nicht als Vorzeige-Objekt geschaffen, beschränken sich notgedrungen auf andere Vorzeigewerte. Sie heischen Bewunderung mit einem Vorzeigejob, einem Vorzeigekonto oder einer Vorzeigevilla.

Allgemein beliebt ist das Vorzeige*auto*. Das Vorzeigeauto ist ein Markenfabrikat der gehobenen Preisklasse. Es ist auf Pump gekauft und vermittelt den falschen Eindruck, sein Besitzer führe das Dasein eines gut betuchten Zeitgenossen. Die Vorzeiger ficht das nicht an. Im Gegenteil, sie stehen getreu zu ihrem Leitwort: Der Vorzeige-Effekt heiligt die Mittel.

Sphärische Dummdösigkeit

«Es scheint mir, als habe Yeats mit dieser Antwort eine heimliche Fessel durchtrennt und das esoterische Randgeschehen für den Dienst am nationalistischen Herzland eingespannt, indem der Kulturagitator eine Rettungsleine über den schlummernden Teich historischer Feindschaft ausgeworfen hatte, die so neutral war wie die Theosophie selbst: Die ruhige Oberfläche seiner Rede, bis in die Tiefe aufgeladen mit potentieller Rebellion. Die Bemerkung hinterlässt eine sich weitende Spur in der Vorstellung und erzeugt mittels perfekter Tarnung der urteilsmässigen Intention ein Nachspiel sich überlappender Wirkung.» (Aus «Die Herrschaft der Sprache» von S. Heaney)

Da sehen wir, wohin wir kommen, wenn eine solche Sprache herrscht. *wr*

Nilpferd-Manie

Aus einem Artikel im *Zeitmagazin* über Nilpferde:

«Und immer steht ein Tierphotograph bereit und knipst frontal hinein in die unendlichen Weiten des Schlunds. Der Mann ist kaum im Labor, die Redakteure der besagten Tiermagazine, hart auf seiner Spur, reissen ihm mit blossen Händen das Nilpferdbild aus dem Fixierbad; kreischend stoppen die Maschinen, die schon mit dem Druck der aktuellen Ausgabe des Tiermagazins beginnen wollten, und prompt ist das Nilpferdmaul wieder als Posterdoppelseite oder Starschnitt im Blatt.»

Nach solch dramatischen Vorgängen, die uns fast den Atem nehmen wollen, wollen wir noch etwas mehr über das Nilpferd hören:

«Ein Vieh ..., das um die Schnauze meist grauenhaft schlecht rasiert ist, mit Poren von der Grösse, in der Kolibris ihre Swimmingpools anlegen.»

Genug? Sie bitten um Gnade? Also gut, «Sie sehen selbst: Immer kämpft das Flusspferd gegen seinen Ruf.» *rs*